

El Cóndor Pasa

Patagonische Erzählungen

Diese neue, dritte Anthologie von Wilfredo Lange enthält folgende Erzählungen: El Cóndor pasa, Der Allergrößte, Ein japanisches Hotel, Auf der Suche nach dem verlorenen Gesicht, Mattmosell Ramona, Mann mit Kugel, Kirmesboxer, Der Tag, an dem der Admiral verschwand, Rubinstein bohrt dicke Bretter, Rasputin und Korell, Wolf im Tellereisen, Mein Alter. Ein Glossar (108 f.) übersetzt im Text vorkommende Begriffe und Redewendungen.

Die Geschichten erzählen von Tragik, Humor, Eros und Hoffnungsfunken und sind von dem Leitmotiv „Freiheit“ geformt. Diesen „Willen zur Freiheit“ formuliert bereits das Buch-Motto „Nur tote Fische schwimmen mit dem Strom“. Dazu zeigt die - vom Designer Joachim Tiffert/Düsseldorf vortrefflich gestaltete - Titelseite einen Kondor, der majestätisch und frei vor einer Felswand der Anden schwebt. Dem entspricht wiederum die Widmung des Buches: *Dädalus dem Flieger*. Dädalus entflieht ja seiner Gefangenschaft auf Kreta mit Hilfe selbstgebafter Flügel. Die Perspektive des Dädalus – und des Kondors! – ist bei allen damit verbundenen Gefahren eine Sicht, die ein präzises Beobachten des großen Ganzen und zugleich des kleinsten Details ermöglicht. So beobachtet auch der Autor gleichsam mit den hoch auflösenden Augen des schwebenden Kondors die tragikomischen Erfahrungen einzelner Menschen in dieser Welt. Dadurch stellt sich beim Leser oft eine Sympathie mit den Hauptpersonen der einzelnen Geschichten ein.

In der ersten Erzählung, die von einem manisch-depressiven Freund handelt, findet sich z. B. folgende Skizzierung:

„Hölle, Scheiterhaufen, Fegefeuer – er verstand was von diesen Dingen, der gute Jón, denn er war Theologe und hatte über den Klang der Posaune des jüngsten Gerichts promoviert. So erzählte man jedenfalls. Mittlerweile aber bin ich mir nicht mehr so sicher, denn zuweilen fluchte er schlimmer als ein besoffener walachischer Kaleschenknecht, und so etwas tut kein Theologe, ein promovierter schon gar nicht.“ Von ihm heißt es gegen Ende der Geschichte: „Darauf beschloss er, wieder mal de-

pressiv zu sein und teilnahmslos im Bett auf dem Rücken zu liegen, und wenn er doch aufstand, las er seltsame Schwarten: Über die Ästhetik des Schienensuizids, Selbstmord-Tipps für jedermann, die Kunst des Okinawa-Seppuku und ähnlich erbauliche Sachen.“

In einer anderen Erzählung folgende Charakterisierung: „Und das Mädchen? Sie ist von überirdischer Schönheit und ähnelt einer früheren Freundin, die Ayla hieß, was auf Türkisch *Mondlicht* bedeuten soll. Ob allerdings meine Ayla für solcherlei Fahrlehrer-Spiele zu haben gewesen wäre: ich habe Zweifel. Aber man weiß nie. Stille Wasser sind tief, was heißt: engelhafte Geschöpfe sind oft die größten Huren.“

Die Geschichten vermitteln Gefühle und Eindrücke wie in Jean-Luc Godards Film-Klassiker „A bout de souffle“. Bei aller Tragik und entgegen aller Absurdität der Einzelschicksale erscheinen, oft in freimachender sokratischer Ironie, aber auch kleine Sinnoasen, die das Leben lebenswert sein lassen.

Für den Leser kann sich dann mit dem Psalmisten die Frage stellen: „Was ist der Mensch, dass du an ihn denkst, des Menschen Kind, dass du dich seiner annimmst?“ (Ps 8,5). Wieder liegt ein Buch mit Erzählungen vor, die neue Facetten des Lebens entdecken lassen – eine Lektüre, die den Leser zugleich auch zum Nach-denken über das eigene Menschenleben anregt.

Dr. Karl-Heinz Minz

Wilfredo Lange: El Condór Pasa. Patagonische Erzählungen.

Shaker Media, Aachen 2011, 112 S.

ISBN 978-3-86858-632-9, 12,90 EUR.